

en Testament und gliedert sich in die Kategorien apokryphe Evangelien, gnostische Evangelien, Kindheitsevangelien, jüngere Kindheitsevangelien, weitere Evangelienberichte, Apokalyptik, apokryphe Briefe sowie die apokryphe Apostelgeschichte. Auch diesem Teil ist eine informative Einleitung vorangestellt, die über die Hauptmotivation zur Verfassung apokrypher Schriften (Ergänzung des kanonisierten Bestandes) ebenso orientiert wie über die Kanonbildung und ihren unterschiedlichen, langwierigen und komplizierten Verlauf in Ost und West.

Insgesamt hat das Werk ein ansprechendes Äußeres, zu dem die Abbildungen – Bibelholz-

schnitte des 15. und 16. Jahrhunderts – nicht wenig beitragen. Zweifellos ist seine Herausgabe verdienstvoll, weil es auch dem Nicht-Fachtheologen den weiten Bereich der für die Frömmigkeitsgeschichte so wichtigen apokryphen Literatur erschließt. Auch wenn das Buch zu diesem Zweck eine bewußt unwissenschaftliche Aufmachung erhalten hat, wären zumindest an einigen markanten Stellen, etwa bei Berufungen auf Kirchenväter, Zitationsnachweise sinnvoll gewesen; ebenso hätte das Auswahlkriterium, das dem Leser so nicht unmittelbar deutlich zu werden vermag, Erwähnung finden können.

H. Frohnhofen

ZU DIESEM HEFT

Auf die vielerörterte Frage, wer und was die zeitgenössische Jugend sei, gibt HANS BERTRAM, Professor für Soziologie und Direktor des Deutschen Jugendinstituts in München, eine differenzierungstheoretische, an den konkreten Lebensfragen von Jugendlichen orientierte Antwort. Aufgrund einer Analyse des Freizeitverhaltens und der Wertorientierung von Jugendlichen skizziert er ihre ästhetisch-kulturelle Praxis.

Die Logotherapie Viktor E. Frankls bedeutet auch eine Herausforderung des christlichen Glaubens. BERNHARD GROM, Professor für Religionspsychologie an der Hochschule für Philosophie in München, greift die Sinnfrage auf und macht deutlich, wie der Glaube wahre Humanität ermöglicht.

WESLEY A. KORT, Professor an der Duke University in Durham (N. C., USA), befaßt sich mit den literarischen Gattungen der Bibel. Er zeigt, daß die Erzählung, das Narrative, den ersten Rang einnimmt und deswegen für das Verständnis der Bibel eine zentrale Bedeutung hat.

Der spanische Lyriker und Dramatiker Federico García Lorca wurde in den ersten Wochen des spanischen Bürgerkriegs im Alter von 38 Jahren ermordet. Zu seinem 50. Todestag würdigt ROGELIO GARCÍA-MATEO, Lehrbeauftragter für Religions- und Geschichtsphilosophie an der Hochschule für Philosophie in München, Leben und Werk.

Schon seit Jahren läßt sich eine wachsende Tendenz zu überschaubaren Einheiten und kleinen Lebensräumen beobachten. Auf diesem Hintergrund befaßt sich ANTON ZOTTL, Professor für Pastoraltheologie an der Katholischen Universität Eichstätt, mit dem Begriff Heimat in pastoraltheologischer Sicht.

Die Probleme der Arbeitslosigkeit haben die Mitbestimmungsdiskussion zurücktreten lassen. ERNST LEUNINGER, Dezernent für Erwachsenenbildung im Ordinariat Limburg, plädiert dafür, die Mitbestimmung aus der Sicht der katholischen Soziallehre erneut ins Gespräch zu bringen, vor allem im Blick auf die Enzyklika „*Laborem exercens*“.